

Martin Beckmann: *Faustina the Younger. Coinage, Portraits, and Public Image*. New York: American Numismatic Society 2021 (Numismatic Studies 43). VII, 205 S., 64 Abb., 30 Tafeln. \$ 70.00/€ 72.00. ISBN: 978-0-89722-366-9.

Mit Martin Beckmann hat ein erwiesener Fachmann¹ die verdienstvolle Arbeit auf sich genommen, Stempelketten in den Prägungen für die jüngere Faustina, Tochter des Antoninus Pius und Ehefrau von Marc Aurel, zu ermitteln. Gerade bei den nicht – wie bei den Augusti und Caesares – durch die Legenden datierbaren Münzen für weibliche Familienmitglieder des Kaiserhauses ergeben sich durch Stempelketten verlässliche Chronologien. Beckmann konzentriert sich auf die *aurei* Faustinas mit einem Datensatz von 681 Münzen. Diese Münzen wurden mit 134 Vorderseiten- und 197 Rückseitenstempeln geprägt, Zahlen sehr nah an den – berechnet nach der Methode des Mathematikers Warren Etsy – geschätzten ursprünglich 162 beziehungsweise 257 Stempeln. Nach einführenden Überlegungen zu Material und Methode (Kapitel 1, S. 7–22) folgt in den Kapiteln 2–4 die Vorstellung der ermittelten Stempelketten („VENVS GENETRIX: Faustina’s First Child (Portrait Type 1)“, S. 23–34; „CONCORDIA: The Ideal of the Imperial Marriage (Portrait Types 2–5)“, S. 35–47; „FAVSTINA AVGVSTA (Portrait Types 5–10)“, S. 49–66). In diesen Abschnitten bestimmt Beckmann die seiner Meinung nach unterschiedlichen Porträttypen, ordnet die Rückseitenbilder ein und präsentiert neue Erkenntnisse: So ist zum Beispiel das Verschwinden der Filiation (*Augusti Pii filia*) in den Münzlegenden nicht erst mit dem Tod des Antoninus Pius zu verbinden, sondern „this [...] significant development in the public image of the empress“ (S. 53) ist noch zu Lebzeiten ihres Vaters in das Jahr 157 n. Chr. zu datieren.

Nach dieser etwa ersten Hälfte des Textteiles des Buches geht es in der zweiten Hälfte um die Porträttypen Faustinas. Nach einigen methodischen Überlegungen („Portraits; Concepts and Processes“, S. 67–74) stellt Beckmann seine zehn ermittelten Porträttypen auch im Kontext der rundplastischen Überlieferung detailliert vor und stellt sie den neun Typen, die Klaus Fitt-

1 Vor allem M. Beckmann: *Diva Faustina. Coinage and Cult in Rome and the Provinces*. New York 2012 (Numismatic Studies 26).

schen 1982 in seiner Studie präsentiert hatte², gegenüber („A New Typology of Faustina’s Portraits“, S. 75–91; „Message and Meaning in the Portraits of Faustina“, S. 93–103). Beckmann kann mittels der Stempelketten nachweisen, dass eine Verbindung eines Porträttyps mit einer Variante, wie sie Fittschen für den (nach seiner Zählung) Typ 7 annimmt, chronologisch nicht möglich ist und die Variante vielmehr als eigener Porträttyp eingeordnet werden muss. Noch spannender ist die These, dass es sich bei einem von Fittschen definierten Porträttyp nur um eine Variante eines Porträttyps handelt (S. 77–79), „[...] created in the mint, brought about through a process of simplification and abstraction in the absence of a model“ (S. 88). Hier geht es um die grundsätzliche Frage, wie und wo die Ursprungsform eines Porträttyps geschaffen und verbreitet wurde.

Fittschens Studie steht auch für die These, dass neue Porträttypen Faustinas anlässlich besonderer Ereignisse, nämlich der zahlreichen Geburten, geschaffen wurden. Diese Verbindung wurde zwar im Detail schon bald zu Recht kritisiert³, aber im Grundsatz bisher keine überzeugende andere Deutung präsentiert. Beckmann betont bei seiner Untersuchung der möglichen Gründe für die Neuschaffung eines Porträttyps zunächst die Unterschiede zwischen Münzen und rundplastischer Darstellung. So finden sich – sofern die Überlieferungsumstände die Zahlen nicht völlig verfälschen – zum Beispiel von dem eher kurzzeitig ausgeprägten Porträttyp 7 (nach Beckmanns Zählung) zahlreiche rundplastische Exemplare, während andere rundplastisch kaum überlieferte Typen mit zahlreichen Stempeln ausgeprägt wurden. Beckmann kann bei der Auswertung seiner Stempelketten nur in wenigen Fällen neue Porträts mit wichtigen Ereignissen (wie bei Fittschen Geburten) verbinden. In anderen Fällen sei der Grund für den Wechsel begründet „[...] on a desire by the creators of portraits to remain current in their depiction of their subject“ (S. 103). Welche „[...] dynamic [...] at work in elite female self-representation in the Antonine period [...]“ (S. 102) für den Wechsel in Faustinas persönlicher Erscheinung verantwortlich war, kann aber auch Beckmann nicht sagen; seine knappe Untersuchung der Fronto-Briefe, die Faustina minor erwähnen, bringt ihn dabei nicht weiter (S. 107–109). In

2 K. Fittschen: Die Bildnistypen der Faustina minor und die Fecunditas Augustae. Göttingen 1982 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse. 3. Folge 126).

3 Zum Beispiel W. Ameling: Die Kinder des Marc Aurel und die Bildnistypen der Faustina Minor. In: ZPE 90, 1992, S. 147–166.

einem kurzen Kapitel zum Abschluss zählt Beckmann zwölf, möglicherweise dreizehn Kinder Faustinas („Appendix I: Faustina’s Children“, S. 111–113).⁴

Erstaunlich ist ganz im Gegensatz zu den qualitätvollen Abbildungen die offensichtlich schlechte Redaktion des Buches; einige in den Fußnoten erwähnte Werke moderner Autoren finden sich nicht im ohnehin sehr knappen Literaturverzeichnis (S. 119–123; zum Beispiel S. 7, Anm. 1: „Burnett 1987“ oder S. 9, Anm. 5: „Crawford 1983“). Es fehlen einige zentrale Titel, wobei man davon ausgehen möchte, dass Beckmann sie eigentlich kennt beziehungsweise kennen sollte⁵. Das Fehlen der Arbeit von Susanne Börner⁶ führt dann auch zur abschließenden Beurteilung: Beckmann hat für die Erforschung der Münzprägung für Faustina minor durch die Ermittlung der Stempelketten eine hervorragende Grundlage geschaffen und die Diskussion um die Frage des konkreten Vorgangs der Schaffung eines neuen Porträttyps oder einer Variante mit neuen Argumenten versorgt. Von Beckmann nur an einigen Stellen angedeutet, wird die Arbeit im Gesamtbild der Prägungen des Antoninus Pius und des Marcus Aurelius seine volle Wirkkraft entfalten.

- 4 Ein (leider unvollständiger) Forschungsüberblick der Vorschläge der Anzahl der Kinder bei M. F. Petracchia: *Sulle tracce del Divus Fulvius venerato dagli „Iuvenes“ di Thessalonica*. In: M. G. Angeli Bertinelli/A. Donati (Hrsgg.): *Misurare il tempo. Misurare lo spazio. Atti del Colloquio AIEGL – Borghesi 2005. Faenza 2006* (Epigrafia e antichità 25), S. 477–486.
- 5 Zum Beispiel R. P. Duncan-Jones: *Crispina and the Coinage of the Empresses*. In: *NC 166*, 2006, S. 223–228 (<http://www.jstor.org/stable/42666409>, aufgerufen am 15. Januar 2024) für die Beurteilung des zentralen Fundes in Reka Devnia.
- 6 S. Börner: *Marc Aurel im Spiegel seiner Münzen und Medaillons. Eine vergleichende Analyse der stadtrömischen Prägungen zwischen 138 und 180 n. Chr.* Bonn 2012 (Antiquitas. Reihe 1. Abhandlungen zur Alten Geschichte 58).

Stefan Priwitzer, Eberhard Karls Universität Tübingen
Seminar für Alte Geschichte
Wissenschaftlicher Angestellter
stefan.priwitzer@uni-tuebingen.de

www.plekos.de

Empfohlene Zitierweise

Stefan Priwitzer: Rezension zu: Martin Beckmann: Faustina the Younger. Coinage, Portraits, and Public Image. New York: American Numismatic Society 2021 (Numismatic Studies 43). In: Plekos 26, 2024, S. 185–188 (URL: <https://www.plekos.uni-muenchen.de/2024/r-beckmann.pdf>).

Lizenz: Creative Commons BY-NC-ND
